

Flüchtlinge: Die beiden jungen Afghanen Gul und Zaki beschreiben i

Zwei Stimmen stehen für viele

LÜTZELSACHSEN. Mit einem Lächeln im Gesicht stehen sie am Ende da. Vor gut 80 Besuchern und sie strahlen einen gewissen Stolz aus. Stolz darauf, ihre Geschichte erzählt und den Menschen begreifbar gemacht zu haben, was es heißt, sein Land zu verlassen. Unfreiwillig.

Ihr Land, das ist Afghanistan, ihre Namen sind Gul (23) und Zaki (18). Die beiden jungen Afghanen flüchteten nach Europa, landeten schließlich in Deutschland. Sie gehörten zu den 116 Männern, die in der Notunterkunft in der Winzerhalle Lützelsachsen Zuflucht fanden, heute wohnen sie in dem neu errichteten Gebäude in der Heppenheimer Straße.

Die Geschichte der beiden zeichneten Alis Fraefel und Berndt Güntzel-Lingner im Rahmen einer 75-minütigen Videodokumentation auf, der Film mit dem Titel „bodenlos“ wurde am Montagabend in der „Turnhalle“ in Lützelsachsen erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Mit großem Erfolg, lang anhaltender Applaus war der Lohn für ein eindrückliches Dokument. Ein Film, der den beiden, aber auch anderen Flüchtlingen eine Stimme verleiht. Danach herrschte erst einmal Stille, das Gesehene musste sacken, verarbeitet werden. Denn es gab neben dem Blick auf ihre Flucht und teils unhaltbare Zustände wie in der Landeserstaufnahmestelle in Karlsruhe bei ihrer Ankunft einen tiefen Einblick in die Seelen der beiden jungen Männer.

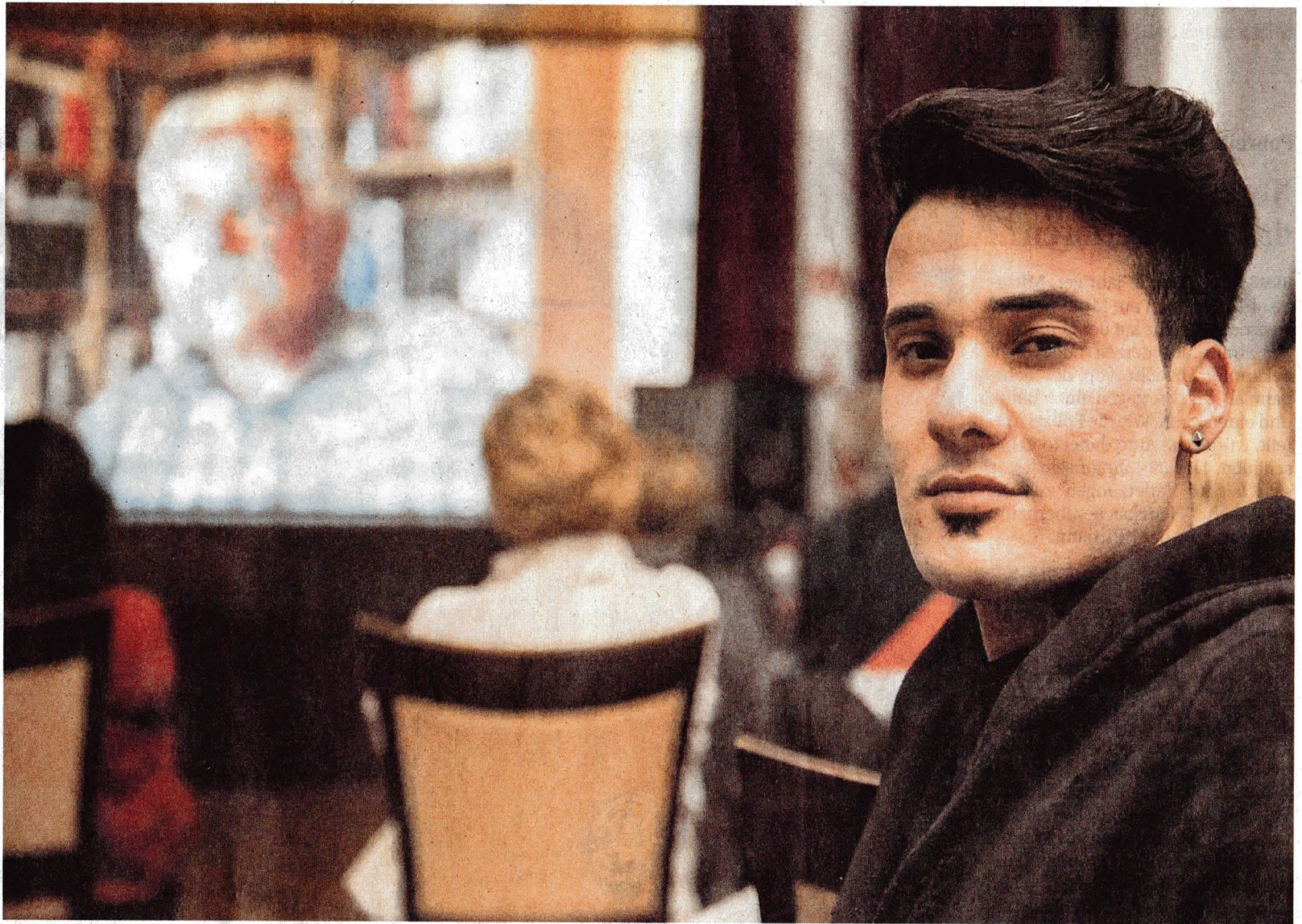
Was es heißt, monatelang ohne Perspektive in einem Land zu leben,

obwohl der Wille da ist, etwas zu bewegen. An dieser Tristesse wären sie auch fast zerbrochen, doch vor allem das unermüdliche Engagement der vielen ehrenamtlichen Helfer sorgte dafür, sie immer wieder aufs Neue aufzurichten.

Nicht jeder hatte das Glück, denn ein Teil der Bewohner der Winzerhalle sei depressiv geworden. Sie wurden aggressiv, traten gegen Stühle, provozierten, erinnerte sich Gul in dem Film. Viele von ihnen wurde der Zugang zu Integrationskursen verwehrt, ihr Interview, das zentrale Element im Asylverfahren, wurde immer wieder verschoben, abgesagt; während beispielsweise viele Syrer um sie herum einer nach dem anderen einen Aufenthaltstitel bekamen. Oder auch 1-Euro-Job-Angebote wie die der Stadt Weinheim sorgten für Dämpfer. Die Interessenten trugen sich in eine Liste ein, schickten sie an die Stadt, erst zwei Monate später gab es eine Antwort. Man prüfe mögliche Jobangebote und werde sich melden, hieß es. Monate, in denen sie zum Nichtstun verdammt waren.

Was blieb war der Schulbesuch, am Ende aber auch kein tagfüllendes Programm. „Ich sehe keinen Unterschied zwischen Tag und Nacht“, meinte Gul in dem Film dazu. Die, die entscheiden, sollten einen Tag in ihren Schuhen laufen, sagte daher auch Elfi Rentrop vom Arbeitskreis Asyl in dem Film. Sie gab wie die Politiker Uli Sckerl und Lothar Binding Statements ab, deutliche Worte fand außerdem Michael Schirpf, der Deutschlehrer der af-

in dem Film „bodenlos“ ihr Ankommen in Deutschland und das nicht immer einfache Leben zwischen Hoffen und Bangen



Der 18-jährige Zaki ist einer der beiden „Hauptdarsteller“ des Films „bodenlos“. Zusammen mit dem 23-jährigen Gul schildert er in der Videodokumentation die Gründe seiner Flucht, sein Ankommen in Deutschland und die überaus schwierige, weil teilweise auch perspektivlose Zeit bis heute.

BILD: SASCHA LOTZ

ghanischen Gruppe. Sie seien oft übermannt von großer Traurigkeit, sie dümpelten vor sich hin. Und dadurch werde die Motivation „gekillt“, sagte er.

Der Film entstand zu der Zeit, als beide noch in der Winzerhalle lebten, ihre Zukunft sieht heute ein wenig besser aus. Zaki wird 2017 den

Hauptschulabschluss machen, Gul hat ein Schreiben der afghanischen Botschaft, das deutlich macht, dass er nicht mehr in sein Heimatland zurückkehren kann. Beide haben dennoch Angst vor einer Abschiebung, denn die Politik sieht Afghanistan als sicher an. Auch wenn dort offiziell kein Krieg herrscht, sterben

täglich hunderte von Menschen. Eine politische Sichtweise, die nach Meinung Sckerls und Bindings untragbar ist. Junge Leute wie beispielsweise Zaki werden von den Taliban als Selbstmordattentäter rekrutiert. Entweder man willigt ein, oder flieht.

Für eine Bleibeperspektive brau-

chen Gul und Zaki die Anerkennung des Bundesamtes für Migration, doch diese ist aktuell wieder ein Stück weggerückt. Ihr für gestern anberaumtes Interview in Karlsruhe wurde kurzerhand abgesagt, ein neuer Termin wird mitgeteilt. Trotzdem sagt Gul nach dem Film: „Wir schaffen das!“